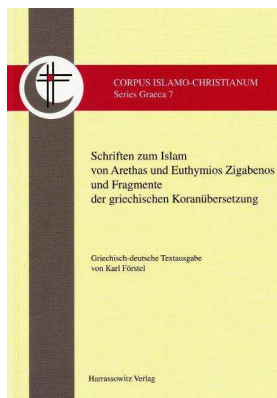


Schriften zum Islam von Arethas und Euthymios Zigabenos und Fragmente der griechischen Koran-übersetzung. Griechisch-deutsche Textausgabe von Karl Förstel. Corpus Islamo-Christianum, Series Graeca Bd. 7. Wiesbaden: Harrassowitz 2009, 128 S., Indices. ISBN 978-3-447-05904-6



Der hier vorzustellende Band gehört in die Reihe des CORPUS ISLAMO-CHRISTIANUM (CISC). Die Religionswissenschaftler Adel Theodor Khoury und Ludwig Hagemann begründeten diese 1985 Jahren gaben nach ihrer Emeritierung die Herausgeberschaft an Prof. Reinhold F. Glei, Ruhruniversität Bochum, weiter. Seit 2008 betreut der Harrassowitz-Verlag in Wiesbaden diese Reihe. Als langfristig und umfassendes Editionsprojekt ermöglicht es, die geistige Auseinandersetzung des Christentums in der Alten Kirche sowohl im Osten wie im Westen nachzuzeichnen und damit gleichzeitig Entwicklungslinien, Konvergenzen, aber auch Polemiken im Blick auf christlich-islamische Begegnungen in einen historischen Kontext zu stellen.

Insgesamt umfasst das CISC die gesamte Bandbreite der Quellenliteratur, wie sie sich in theologischen Auseinandersetzungen, in jegliche Sachlichkeit verlassende Polemik, in Missionstraktaten und Berichten von Pilgern und Kreuzzüglern zeigt. Dazu dienen drei Unterabteilungen: Series Arabica-Christiana, Series Graeca und Series Latina.

Der hier vorzustellende Band, den der klassische Philologe Karl Förstel sorgsam aufbereitet hat, betrifft mehrere Autoren, den **ersten Text** des **Arethas von Caesarea**, der zwischen 860 und 940 lebte und Erzbischof des kleinasiatischen *Kaisareia* [lat. *Caesarea*] in Kappadokien wurde (heute *Kayseri* / Türkei). Als gelehrter Theologe und Sammler philosophischer Texte vertrat er die orthodoxe Theologie seines Lehrers Photius, des Patriarchen von Konstantinopel (um 820 -nach 886), der selbst Logik, Dialektik, Philosophie, Mathematik und Theologie lehrte und Texte auch von heidnischen Philosophen und frühchristlichen Autoren zusammenstellte, so dass sich dadurch viele verloren gegangene Werke (indirekt) rekonstruieren lassen. Sein hier abgedruckter Brief an seinen islamsichen Gegenspieler, den Emir von Damaskus, verfasste er – elegant formulierend – im Auftrag des byzantinischen Kaisers Romanos als Antwort auf dessen Schreiben, in dem der Emir die Überlegenheit des Islam betonte und quasi zur Konversion des Kaisers aufrief. Dies war ein durchaus gängiges Ritual, ehe man einen Feldzug gegen die Christen in Angriff nahm. In der Antwort von Arethas werden nun die christlichen Dogmen (besonders Trinität und Christologie) verteidigt und die islamische Lehre mit ihrem sog. Überlegenheitsanspruch ironisiert und damit herablassend abgewertet.

Nun muss man zugestehen, dass im Rahmen konfliktreicher Auseinandersetzungen zwischen Konstantinopel und Damaskus ein ehrlicher Religionsdialog damals kaum fruchtbaren Boden finden konnte. So ist die Verzerrung auch der islamischen Lehren, wie sie im **zweiten Text** in 28 Kapiteln vorgenommen wird, quasi schon vorprogrammiert. Der Mönch **Euthymios Zigabenos**, offensichtlich nur mäßig gebildet, baut ebenfalls im Auftrag des byzantinischen Kaisers Alexios, um 1110 eine „Dogmatische Rüstkammer“ aus den bisher schon gegen den Islam verwandten Argumenten, die als Waffenarsenal gegen die Ungläubigen, also die Muslime („Sarrazenen“), dienen soll.

Besonders spannend wird es beim **dritten Text**, einer **byzantinischen Koran-Übersetzung**, deren Existenz lange überhaupt umstritten war und die der Althistoriker Ernst Trapp 1980/81 aus vielen Zitatbruchstücken in christlichen Texten nachweisen konnte. Diese Bruchstücke, von Karl Förstel sorgsam übersetzt, beziehen die Fragmente bei *Niketas von Byzanz* (9. Jh.), *Johannes von Damaskus* (ca. 650-754) mit ein und sind auch mit den Zitaten des Mönches *Euthymius* verbunden. Sie liegen hier zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit vor, und zwar nach den einzelnen Suren sortiert und orientierend kommentiert. Obwohl diese griechischen Koranzitate wohl mehr von Polemik als von Sachkenntnis geprägt sind, kann diese Übersetzung als Baustein für ein Dialogverständnis gelten im Dialog der Religionen gelten, weil sie immerhin eine wenn auch problematische Grundlage in der Auseinandersetzung mit dem Islam eröffnet hat, versucht man doch auf der Basis der Heiligen Schriften miteinander, wenn auch aggressiv zu kommunizieren. Zur Orientierung auf den tatsächlichen Inhalt der Koransuren ist der Text aus der Paret'schen Koran-Ausgabe hinzugefügt. So zeigt Förstel z.B., dass in Sure 2,25-26 durch einen falsch gesetzten sexuellen Bezug sich Gott der Frauen schämt, während im originalen Koran Gott sich nicht schämt, Gleichnisse für seine Offenbarung zu benutzen.

Dass solche alten Texte oft mehr sind als eine historische Reminiszenz an vergangene Polemik, machte u.a. die Regensburger Rede 2006 von Papst Benedikt XVI. deutlich (übrigens die deutsche Übersetzung stammt auch von Karl Förstel!). Durch die Zitierung des Kaisers Manuel II. (1350–1425) manifestierte der Papst gleichzeitig (unfreiwillig?), dass die alten Apologetik-Muster bis heute überdauert haben. Sie zu kennen und ihnen ihren historischen Stellenwert zuzuordnen, ist darum auch für den gegenwärtigen christlich-islamischen Dialog eine Notwendigkeit und der Sachlichkeit dienende Voraussetzung. Aus der Geschichte lernen, könnte dann heißen, die Verfälschungen, Absolutheitsansprüche, Missverständnisse bewussten und unbewussten Fehldeutungen ad acta legen, damit bei allen Unterscheidungsnotwendigkeiten der Dialog mit dem Islam dem Frieden und einem vertieften gegenseitigen Verständnis und Respekt auf den unterschiedlichen Wegen zum Heil dienen kann.

Reinhard Kirste, Rz-Arethas, 21.01.10